

Erfahrungsbericht

Bachelor KA Gesang

Austauschsemester an der Nagoya University of the Arts in Japan

WS2023-2024

Vorbereitung

Bei einem Austausch nach Japan ist eine frühzeitige Vorbereitung entscheidend, da im Gegensatz zu Austauschprogrammen in anderen europäischen Ländern ein Studentenvisum beantragt werden muss. Es empfiehlt sich daher, unmittelbar nach der Annahme mit den Vorbereitungen zu beginnen. Für die Beantragung des Visums wird zunächst ein Certificate of Eligibility benötigt, welches von der Gastuniversität ausgestellt wird. Dieser Prozess erfordert umfangreiche Informationen, daher ist es ratsam, ausreichend Zeit für die Zusammenstellung dieser Unterlagen einzuplanen.

Formalitäten

Nach Erhalt des Certificate of Eligibility kann der Antrag für das Studentenvisum bei der Japanischen Botschaft eingereicht werden. Zusätzlich zum ausgefüllten Antragsformular benötigt man ein Passbild sowie das Certificate of Eligibility. Die Bearbeitung dauert in der Regel etwa eine Woche, bis das Studentenvisum abgeholt werden kann. Bei der Abholung werden auch die erforderlichen Schritte für Ein- und Ausreise erläutert, einschließlich der Vorlage des Certificate of Admission am Flughafen.

Das International Office der Partnerhochschule unterstützt bei der Wohnsitzanmeldung und der Beantragung einer japanischen Krankenversicherung.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Nagoya University of the Arts befindet sich im Norden der Stadt, etwa 20 Minuten mit der Bahn vom Hauptbahnhof Nagoya entfernt. Der East Campus mit der Musikabteilung liegt östlich, der West Campus mit der Kunstabteilung westlich der Bahnstation. Trotz der etwas abgelegenen Lage sind Convenience Stores, Supermärkte und preiswerte Restaurants in der Nähe beider Campusse vorhanden. Der Internetzugang an der Hochschule erfolgt über eduroam, und bei der Ankunft erhalten die Studierenden Informationen über japanische SIM-Karten.

Die Hochschule bietet eine Vielzahl von Clubs an, die abends stattfinden, darunter Manga-Clubs, Zeichen-Clubs, Blasmusik- und Brass-Band-Ensembles sowie Film-Clubs.

Während meines Austauschs waren insgesamt nur drei Austauschstudenten anwesend. Wir nahmen an einem Orientierungsnachmittag teil, bei dem uns die Schulwebsite sowie wichtige Informationen zum Studium vorgestellt wurden. Zudem erhielt ich Beratung bei der Auswahl meiner Kurse, da nicht alle direkt mit meinen Kursen an der deutschen Hochschule vergleichbar waren.

Unterkunft

An der NUA hatte ich die Möglichkeit, bei der Anmeldung anzugeben, ob ich meine Unterkunft selbst organisieren oder dies der Hochschule überlassen möchte. Ich entschied mich dafür, dass die Hochschule eine Unterkunft für mich organisiert. Mir wurde ein Einzimmerapartment in der Nähe der Hochschule für 300 Euro pro Monat zugewiesen. (Wer gerne mitten im Geschehen wohnt, organisiert lieber selbst etwas, da die Hochschule und die Wohnungen der Hochschule etwas ausserhalb sind.)

Aufgrund meiner früheren Erfahrungen kann ich auch Share Houses empfehlen. Dabei handelt es sich um Wohngemeinschaften, die von einer Firma betrieben werden und in denen in der Regel 50% Ausländer und 50% Japaner in unterschiedlich großen Wohnungen oder Häusern zusammenleben. Die Bewerbung ist relativ einfach, und wenn man den Kriterien entspricht, erhält man in der Regel problemlos ein Zimmer.

Für kurzfristige Unterkünfte oder Reisen stehen in den meisten größeren Ortschaften Hostels oder Kapselhotels zur Verfügung. Für etwas mehr Geld kann man auch ein Zimmer in einem Business-Hotel wie dem APA Hotel oder Toyoko-Inn buchen. Für eine traditionelle Erfahrung empfiehlt sich ein Aufenthalt in einem Ryokan, einem traditionellen japanischen Gasthaus.

Öffentliche Verkehrsmittel

In Japan sind IC-Karten wie Suica, Pasma und Icosa weit verbreitet, die mittlerweile auch auf das Handy geladen werden können. Mit diesen Karten kann man in den meisten Zügen, Bussen und U-Bahnen fahren. Für Shinkansen und andere Limited Express-Züge gelten Zusatzgebühren.

Studentenjobs

Bei der Einreise erhält man eine Residence Card und man wird gefragt, ob man vorhat, einen Nebenjob auszuüben. Es ist ratsam, dies zu bestätigen, auch wenn man sich noch nicht sicher ist. Dadurch ist man berechtigt, sich um Jobs zu bewerben. Viele Studenten arbeiten in Nebenjobs in Restaurants oder Convenience Stores. Da ich keinen Nebenjob

angenommen habe, kann ich keine genaue Einschätzung darüber abgeben, wie schwierig es ist, einen zu finden.

Fazit

Mein Austauschsemester war eine faszinierende und lehrreiche Erfahrung. Von Anfang an war ich von der Unterstützung der Hochschule beeindruckt, die mir schon an meinem ersten Tag herzlich Willkommen hiessen bei der Übergabe meines Zimmers.

Rückblickend hätte ich mich eher dafür entschieden, in einer WG zu wohnen, da das Allein-Wohnen doch nicht so meins ist, aber davon abgesehen habe ich mich in der Gegend gut zurecht gefunden- Mit einem 7eleven gleich gegenüber, Drugstore um das Eck und Bäcker und Supermarkt in 5 Minuten Gehdistanz kann man sich nicht beschweren.

Als einzige Austauschstudentin im Bereich Musik in diesem Semester fühlte ich mich zunächst etwas isoliert, aber die ProfessorInnen und SchülerInnen des Fachbereichs Gesang haben mich herzlich aufgenommen.

Meine Zeit an der Nagoya University of the Arts war geprägt von meiner Teilnahme an zwei Opernprojekten, Hänsel und Gretel sowie Le Nozze di Figaro, beide in der japanischen Version. Da das japanische Schuljahr im Frühling beginnt, stieg ich mitten in laufende Projekte ein, was eine Herausforderung, aber auch eine spannende Erfahrung war. Zusätzlich zu den offiziellen Unterrichtseinheiten organisierten die Studierenden jede Woche eigene Proben, was ich als äußerst spannend empfand. Hierbei gaben sich die Studierenden gegenseitig Feedback und überlegten gemeinsam, wie sie ihre Aufführungen verbessern könnten.

Ein interessanter Aspekt waren die Vorsingen und Prüfungen, bei denen Frauen stets eine weiße Bluse und einen schwarzen langen Rock tragen mussten. Bei Konzerten hingegen war ein Auftritt in voluminösen Kleidern und mit großem Schmuck vorgesehen. Tatsächlich musste ich mir entsprechende Kleidungsstücke besorgen, da die Professoren darauf bestanden.

Eine weitere Abweichung von deutschen Gepflogenheiten war die Notwendigkeit, selbst Pianisten für interne Vorsingen und Prüfungen zu organisieren, was mich überraschte. Obwohl es möglich war, mit anderen Studenten gemeinsam zu singen, kannte ich zu Beginn halt keine Korrepetitoren. So blieb mir an zwei Gelegenheiten nichts anderes übrig, als auswärtige Pianisten zu engagieren.

Während meines Aufenthalts hatte ich die Möglichkeit, an verschiedenen Konzerten teilzunehmen und die faszinierenden Traditionen rund um diese Veranstaltungen zu erleben. Besonders war der Brauch, dass sich alle Musiker am Ende des Konzerts vor dem Ausgang aufstellten, um sich bei den Zuschauern zu verabschieden und ihnen zu danken. Zum Schluss habe ich das aber sehr schätzen gelernt, da die Zuschauer einem auch viel Wertschätzung entgegen bringen.

Ein anderer Höhepunkt war der Kurs zum japanischen Kunstlied. Dieses Genre war mir zuvor kaum bekannt, doch nun plane ich, es auch einem europäischen Publikum vorzustellen, zunächst mal an meinem Abschlusskonzert.

Meine Kenntnisse der japanischen Sprache auf B1-Niveau erwiesen sich während meines Aufenthalts als äußerst nützlich, da die meisten Professoren und Studenten nur begrenzt Englisch sprachen. Dennoch stellte es manchmal eine Herausforderung dar, alle relevanten Informationen aus den japanischen Chats und der Website der Universität zu entnehmen. Daher empfehle ich zukünftigen Bewerbern, zumindest grundlegende Japanischkenntnisse mitzubringen, um sich im Alltag besser zurechtzufinden.

Insgesamt war mein Austauschsemester an der NUA eine unvergessliche Erfahrung, die mich nicht nur künstlerisch, sondern auch kulturell bereichert hat. Es war eine Zeit des Lernens, des Wachsens und der zwischenmenschlichen Verbindung, die ich für immer in Erinnerung behalten werde. Ob ich zum Arbeiten oder Konzerte machen nach Japan zurückkehre, steht noch in den Sternen, aber wenn der Augenblick kommt, so habe ich doch wertvolle Kontakte knüpfen können und einen guten Einblick erlangt in die klassische Musikszene vor Ort und wäre nun bestens gerüstet.